the results of the treatment of minors as adults in the American juvenile justice system. Rather than fostering a greater degree of security, the inevitable psychological trauma and lasting stigma of doing hard time alongside adult inmates has only increased the number of repeat offenders. The policy of treating minors as adults in the United States is now widely criticized by juvenile judges and legal experts.

Susan Terrio's study is an invaluable contribution for all those interested in a deeper understanding of racial and ethnic tensions in France. Not only does she shatter the notion of a colorblind justice system, but she also provides an insightful and exhaustively researched account of the rise of a punitive juvenile justice system targeting minors of foreign ancestry and undocumented youth from Eastern Europe. The special value of this study, however, is the author's inside account of the normally closed world of the juvenile justice system. In true anthropological fashion, Terrio draws from countless hours spent in courtrooms and with French magistrates to offer a fascinating reading of the actors, language, and power dynamics at play in juvenile justice cases. Rather than simply lambasting judges for ethnocentric views of minority defendants, she gives us an appreciation of how the political, intellectual, professional, and media charged world which French magistrates inhabit shapes their thinking.

As a historian with a particular interest in the Algerian community, I would have liked to have read more than the few tantalizing comments about how altercations between police and ethnic minority youth are shaped by still vivid memories of the Algerian War. Terrio is right to point out how disrespect and distrust are at the root of tenuous relations between French authorities and ethnic minority youth. But as numerous second-generation Algerian novelists, movie directors, singers, and television producers have chronicled in their work, these sentiments stem from an acute awareness of a long history of past injustices. While I appreciated how Terrio underscores the agency of ethnic minority actors entangled in the juvenile justice system, some mention could be made of past efforts made by the sons and daughters of immigrant workers to take a stand against racially motivated violence and discriminatory policies. Despite these omissions, Terrio's pathbreaking study is well worth the read.

Zwei neue Arbeiten über Franz Boas

Ein Rezensionsartikel

Michael Knüppel

Im Jahre 2008 erschienen – weithin unbeachtet geblieben – anlässlich des 150. Geburtstages von Franz Boas (9. 7. 1858–21. 12. 1942) in dessen Vaterstadt Minden zwei neue Arbeiten über das Leben und Wirken des großen Anthropologen und wichtigsten Vertreters des (seit M. Spiro sogenannten) "deskriptiven" Kulturrelativismus.[1] Diese verdienen allein schon aufgrund der in ihnen gegebenen, bislang nahezu (oder auch gänzlich) unbekannten Materialien zum Leben des außergewöhnlichen Gelehrten, über eine einfache Anzeige hinaus ausführlicher vorgestellt zu werden. Die beiden Bände – eine Edition des Tagebuches seines "Mitarbeiters" (eher "bediensteten Mitreisenden") und Hausangestellten der Familie Boas, W. Weike, und ein Sammelband mit zwei Beiträgen zur Biografie des "Geistesriesen", wie C. Lévi-Strauss Boas einmal nannte, – haben recht unterschiedliche Aspekte seines Lebens und Schaffens zum Gegenstand und leisten (was in der Natur der beiden Arbeiten begründet liegt) recht unterschiedliche Zugänge zu selbigen.

Das von L. Müller-Wille und B. Gieseking herausgegebene "Arktische Tagebuch" des Wilhelm Weike (1859–1917), welches neben dem eigentlichen Tagebuch auch einige Briefe Weikes umfasst, ist die Edition eines einzigartigen Zeugnisses über die arktische Expedition von Franz Boas in den Jahren 1883–1884, welche diesen – gemeinsam mit Weike, einem Hausangestellten der Familie Boas in Minden – von Norddeutschland, vorbei an den Küsten Schottlands und Grönlands nach Baffin-Land und zurück über St. John's, Halifax, New York nach Hamburg führte. Das Tagebuch, aus welchem in der Vergangenheit gelegentlich einige Auszüge publiziert wurden (Müller-Wille 1994, 1998), ist insofern von großem Wert, als es die Beobachtungen eines Nichtwissenschaftlers enthält, und sich ergänzend zu den Aufzeichnungen, welche Boas im Verlaufe der Expedition angefertigt hat (Tagebücher,

1 Müller-Wille, Ludger, und Bernd Gieseking (Hrsg.): Bei den Inuit und Walfängern auf Baffin-Land (1883/1884). Das arktische Tagebuch des Wilhelm Weike. Minden: Mindener Geschichtsverein, 2008. 321 pp. ISBN 978-3-929894-31-8. (Mindener Beiträge, 30). Preis: € 16.00

Münzenfreunde Minden und Umgebung e. V. (Hrsg.): Zum 150. Geburtstag. Franz Boas, 9. 7. 1858 – 21. 12. 1942. Minden: Münzenfreunde Minden, 2008. 154 pp. (Schriftenreihe der Münzenfreunde Minden, 25). Preis: € 8.00.

https://doi.org/10.5771/0257-9774-2011-2-627
Generiert durch IP '3.138.36.214', am 15.11.2024, 17:02:32.
Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.

Briefe und Aufsätze, in denen er seine Beobachtungen und Ergebnisse der Expedition mitteilte), stellen lässt. Hierbei kommt die Gewissenhaftigkeit, mit der W. Weike das Tagebuch geführt resp. seine Beobachtungen notiert hat, dem Wert des ungewöhnlichen Dokuments zugute. Hinzu tritt, dass der Verfasser, der ein einfacher Hausangestellter war, einerseits eine sehr unreflektierte Sicht auf das von ihm Beobachtete wirft und dadurch keine "wissenschaftlich eingetrübten" Darstellungen liefert, andererseits aber zugleich über eine sehr scharfe Beobachtungsgabe verfügte und etwa auf Vergleiche mit dem Leben oder Verhältnissen aus seinem Herkunftsgebiet im Ostwestfälischen verzichtet. Es sind hier allerdings auch die bisweilen unterhaltsamen Schilderungen des Beobachters, die zweifellos den Reiz des Tagebuchs des W. Weike ausmachen. Bei dem edierten Tagebuch handelt es sich um die Abschrift eines nicht mehr erhaltenen Originals, die sich heute im Boas-Nachlass im Archiv der "American Philosophical Society" in Philadelphia befindet, und welches von den Herausgebern im Anschluss an ein Vorwort (7–10) sowie eine Einleitung, in der sich auch einige technische Bemerkungen finden (11–15), gegeben wird (16–212). In das eigentliche Tagebuch mehr oder weniger chronologisch "eingebunden" sind dabei einige der erwähnten Briefe, die Weike während der Reise verfasst hat und welche als Abschriften, die Boas anfertigte resp. anfertigen ließ, erhalten sind. Auf das Tagebuch folgend sind zunächst einige Briefe Weikes (sowie ein Brief seiner Verlobten), welche aus der Zeit nach der Expedition stammen (213–218) und daran anschließend "Photographien und Abbildungen" (Karten, Faksimiles) gegeben (219–237). Auf diesen Dokumentenanhang wiederum lassen die Bearbeiter/ Herausgeber den Kommentar, bei dem es sich eigentlich um eine vorzüglich recherchierte Biografie des W. Weike, Erläuterungen zur arktischen Expedition der Jahre 1883–1884 und zum Leben der Expeditionsteilnehmer (allerdings auch der Inuit und der Walfänger) in Baffin-Land sowie Anmerkungen zu den dort verbreiteten Idiomen und verschiedenen Einzelaspekten des Aufenthaltes in der unwirtlichen Region handelt, welche eher in einer Einleitung zu einer Textedition zu erwarten wären, folgen (239–294). In einem Kommentar würde man jedoch eher Erläuterungen vermuten, welche über die bisweilen etwas knappen Anmerkungen zum Text hinausgehen sowie eine "systematische" Auswertung der Aufzeichnungen – aber vielleicht ist das vom Rezensenten etwas "zu philologisch" gedacht. Es ist an dieser Stelle auf jeden Fall die bemerkenswerte Informationsdichte dieser Ausführungen sowie die beeindruckende Sorgfalt, mit der die Bearbeiter/Herausgeber diesen Teil der Edition erarbeitet haben, hervorzuheben. Zum Leben des W. Weike wurde jedes auch nur irgendwie verfügbare Detail herangezogen und somit dem Verfasser dieses ungewöhnlichen Dokuments ein würdiges Denkmal gesetzt. Beschlossen wird der Band von einem Anhang, welcher die Aufstellungen im Tagebuch vorkommender Personen- und Ortsnamen (295–314) sowie ein Literatur- und Quellenverzeichnis (315–321) umfasst. Hierbei wären natürlich Verweise von den Namen in den Text – etwa in Gestalt der Angabe von Seitenzahlen (oder Daten der Tagebucheinträge) –, auf die aus unerfindlichen Gründen verzichtet wurde, wünschenswert gewesen. Auch finden sich verschiedene kleinere Ungereimtheiten im Literaturverzeichnis. So sind die Personennamen an einigen Stellen ergänzt, an anderen wiederum nicht (Seite 317: Brilling, B., Seite 319: Andrews, H. A.) und auf Seite 320 ist Müller-Wille 1984 nach 1994 gegeben etc. Lassen wir solche kleineren Unzulänglichkeiten jedoch einmal beiseite, so ist festzuhalten, dass die Edition des Tagebuchs die Bereitstellung eines für die Boas-Forschung ebenso bedeutsamen Schriftzeugnisses wie eines wertvollen ethnografischen Quellentextes für die Circumpolarforschung bedeutet und diese von den Herausgebern – sieht man einmal von den eher knapp gehaltenen und an ein nichtwissenschaftliches Publikum gerichteten Anmerkungen sowie dem Kommentarteil, welche etwa den Linguisten kaum befriedigen dürften, ab – mit erfreulicher Sorgfalt ausgeführt wurde.

Der zweite hier vorgestellte, von den Münzfreunden Minden und Umgebung e. V. herausgebrachte Band beinhaltet, an Vorwort, Grußworte und Danksagungen anschließend, eine biografisch angelegte Würdigung des Lebenswerkes von Franz Boas aus der Feder von Ursula Bender-Wittmann (Franz Boas (1858–1942). Begründer der Kulturanthropologie, Humanist und Demokrat; 17–90), einen Abriss seines wissenschaftlichen Wirkens von Jürgen Langenkämper (Franz Boas – ein Vorbild für Forscher; 93–135), sowie Beschreibungen der anlässlich des Gedenktages gestifteten Medaille (Albert Kruse, Beschreibung des Mindener Geschichtstalers Nr. 41 über Franz Boas; 137–144) und ein Faksimile seines ja bereits bei anderen Gelegenheiten veröffentlichten[2] (cf. Rodekamp 1994: 92–95; Carstens 2007: 70–75; cf. auch Girtler 2001) offenen Briefes an Reichspräsident v. Hindenburg vom 27. 3. 1933 (146–148). Gerade die Darstellung von

2 Cf. Rodekamp (1994: 92–95); Carstens (2007); Girtler (2001); und nicht zuletzt auch in Pöhl und Tilg (2009: 27–39).

https://doi.org/10.5771/0257-9774-2011-2-627
Generiert durch IP '3.138.36.214', am 15.11.2024, 17:02:32.
Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.

Bender-Wittmann ist für die Biografie von Boas von nicht geringem Interesse, greift die Autorin doch auch auf zahllose weithin unbekannte oder zumindest nicht ohne Weiteres zugängliche Materialien (etwa aus dem Kommunalarchiv Minden oder Zeitungen, wie Ausgaben des *Mindener Tageblattes*) zurück. Gerade für die frühen Jahre, aber auch hinsichtlich des Umganges mit der Erinnerung an den ungewöhnlichen Gelehrten werden hier zahlreiche Informationen, welche sich so anderweitig nicht finden, gegeben. Diese reichen von Informationen über den familiären Hintergrund (und hier besonders das Wirken seiner Vorfahren aus den Familien Boas [Feibes Boas, 1797–1836] und Meyer [Familie seiner Mutter; Jonas Meyer, 1787–1851]) hinaus, wobei die Autorin auf eine Reihe bislang unberücksichtigter Materialien und wenig bekannter Beiträge zurückgreift (– wurde doch bislang in den verschiedenen biografisch angelegten Arbeiten über Boas zumeist lediglich die Genealogie Brillings für diese Angaben benutzt [Brilling 1966]), und umfassen auch aufschlussreiche Informationen über Kindheit und Jugend des späteren Gelehrten (26–37). Gerade diesem Teil der Arbeit kommt auch zugute, dass die Autorin hier auf unpublizierte Materialien aus den Beständen der "American Philosophical Society" in Philadelphia (APS) zurückgegriffen hat und dem interessierten Leser viel Neues (oder zumindest bislang wenig Beachtetes) zu bieten vermag. In den folgenden Abschnitten ihres Beitrages behandelt die Vf.in dann die wichtigsten Stationen des Lebensweges und wissenschaftlichen Werdeganges von Boas sowie die zentralen Anliegen und Erkenntnisse desselben, sofern man in Anbetracht der Differenziertheit mit der dieser seine Auffassungen einerseits darzulegen pflegte, und der Breite der von ihm behandelten Forschungsgegenstände – ja Forschungsfelder – andererseits, von solchen sprechen darf, den Übergang von der Anthropologie zur Kulturanthropologie sowie das Vermächtnis des ungewöhnlichen Gelehrten. Der Kritiker mag hier vielleicht anmerken, dass allzu viele Aspekte des Lebens und Wirkens von Franz Boas kaum angesprochen, nur in wenigen (und zudem knappen) Bemerkungen gewürdigt wurden oder gar ganz ausgespart bleiben. Dies reicht von Angaben zu seiner Baffin-Land-Expedition, über die Leitung der Jesup-North-Pacific-Expedition (– die zweifellos zu den Höhepunkten in seinem Wirken gehörte –) bis hin zu seinen Kontakten mit seinen Lehrern, Kollegen und Schülern – so etwa zu B. L. Whorf (1897–1941) und E. Sapir (1884–1939), die, wie er, Schüler von W. Wundt (1832–1920) waren und später ein Leben lang mit ihm in Verbindung gestanden haben (Sapir war zudem – wie Boas – Emigrant). Dem ist allerdings entgegenzuhalten, dass weder der zur Verfügung stehende Raum, noch die Konzeption des Beitrages ausführlichere Behandlungen dieser Themen erlaubt resp. erfordert haben und die vielen von der Autorin gelieferten Angaben zu bisher eher vernachlässigten Aspekten zu Leben und Werk im Vordergrund des Beitrages stehend gesehen werden sollten. Der Beitrag Bender-Wittmanns ist eine vorzüglich, ja bisweilen feinfühlig geschriebene Würdigung des Menschen und des Gelehrten Franz Boas sowie seines vehementen Eintretens gegen wissenschaftlich begründeten Rassismus und die Wahngebilde kultureller Überlegenheiten, und zur Lektüre unbedingt zu empfehlen.

Einem besonderen Aspekt des wissenschaftlichen Lebens von Franz Boas und seines Nachwirkens widmet Jürgen Langenkämper seinen in dem Band enthaltenen Beitrag "Franz Boas – ein Vorbild für Forscher": dem Verhältnis des großen Gelehrten zur "American Anthropological Association" (AAA). Es war ein Verhältnis, das nicht immer unproblematisch war, wie vom Autor des Beitrages anhand verschiedener Beispiele, darunter der von Boas angeregten Kontroverse um das Wirken von Anthropologen im nachrichtendienstlichen Bereich, gezeigt wird. Zudem behandelt Langenkämper ausführlicher die nach Boas benannten Auszeichnungen ("Franz Boas Award [for Exemplary Service to Anthropology]" [der AAA] und "Franz Boas Distinguished Achievement Award" [der Human Biology Association]) sowie die Franz-Boas-Professur an der New Yorker Columbia Universität. Darüber hinaus wird hier vom Autor auch auf die Vorgeschichte der Gestaltung der Medaille, welche anlässlich der Vergabe des "Franz Boas Award" verliehen wird, sowie den Streit um die Gestaltung derselben, eingegangen. Der Autor berichtet uns an dieser Stelle zunächst von Boas' Arbeiten während der Weltausstellung in Chicago im Jahre 1893, dem Hamatsa-Diorama und den eher schwierigen Jahren des Gelehrten nach der Weltausstellung – Jahre, die vom Tod von Boas' Tochter und seinem vergeblichen Bemühen um eine Festanstellung am "Field Museum of Chicago" geprägt waren (106–109). Allerdings geht Langenkämper hier auch auf seine bekannte Arbeit bei den Kwakiutl an der kanadischen Pazifikküste, den Hamatsa-Tanz und das Zustandekommen der bekannten Pose, welche Boas zur Veranschaulichung zeigte, und welche zunächst auf der Medaille wiedergegeben war, ein (109–112). Abschließend zeichnet der Autor noch einmal den Medaillenstreit, der nach der Vergabe der ursprünglichen Medaille im Jahre 2005 entbrannte und schließlich zu einer Neugestaltung derselben führte, nach und würdigt schließlich die Persönlichkeit

https://doi.org/10.5771/0257-9774-2011-2-627
Generiert durch IP '3.138.36.214', am 15.11.2024, 17:02:32.
Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.

von Franz Boas, der trotz der widrigen Umstände in der Mitte der 1890er Jahre, etwa seinen existentiellen Schwierigkeiten, sein Schaffen auf dem Felde der Anthropologie fortsetzte und an seinem Wirken festhielt. Einem Wirken, das sich in der ursprünglichen Gestaltung der Medaille zeigte und sein Schaffen in dieser für ihm problematischen Zeit widerspiegelte (113–120).

Zitierte Literatur

Brilling, Bernhard
1966 Die Vorfahren des Professors Franz Boas, geboren 1858 in Minden, gestorben 1942 in New York. *Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins* 38: 103–112.

Carstens, Uwe
2007 Franz Boas' "Offener Brief" an Paul von Hindenburg. *Tönnies-Forum* 16: 70–75.

Girtler, Roland
2001 Franz Boas. Burschenschafter und Schwiegersohn eines österreichischen Revolutionärs von 1848. *Anthropos* 96: 572–577.

Müller-Wille, Ludger
1994 Franz Boas. Bei den Inuit in Baffinland 1883–1884. Tagebücher und Briefe. Berlin: Reinhold Schletzer Verlag. (Ethnologische Beiträge zur Circumpolarforschung 1)

Müller-Wille, Ludger (ed.)
1998 Franz Boas among the Inuit of Baffin Island, 1883–1884. Journals and Letters. Toronto: University of Toronto Press.

Müller-Wille, Ludger, und **Bernd Gieseking** (Hrsg.)
2008 Bei den Inuit und Walfängern auf Baffin-Land (1883/1884). Das arktische Tagebuch des Wilhelm Weike. Minden: Mindener Geschichtsverein. (Mindener Beiträge, 30)

Münzfreunde Minden und Umgebung e. V. (Hrsg.)
2008 Zum 150. Geburtstag. Franz Boas, 9. 7. 1858 – 21. 12. 1942. Minden: Münzenfreunde Minden. (Schriftenreihe der Münzenfreunde Minden, 25)

Pöhl, Friedrich und **Bernhard Tilg** (Hrsg.)
2009 Franz Boas – Kultur, Sprache, Rasse. Wege einer antirassistischen Anthropologie. Wien: LIT Verlag. (Ethnologie: Forschung und Wissenschaft, 19)

Rodekamp, Volker (Hrsg.)
1994 Franz Boas, 1858–1942. Ein amerikanischer Anthropologe aus Minden. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte. (Texte und Materialien aus dem Mindener Museum, 11)

https://doi.org/10.5771/0257-9774-2011-2-627
Generiert durch IP '3.138.36.214', am 15.11.2024, 17:02:32.
Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.